

Eine Zeitschrift für alle Stände.

Nr. 103. Hirschberg, Mittwoch den 24. Dezember **1856.**

☛ Sonnabend den 27. Dezember a. c. wird, des Weihnachtsfestes wegen, **keine** Nummer des Boten ausgegeben. Die nächste Ausgabe von der Schluß-Nummer des Jahres (104) findet

Mittwoch, den 31. Dezember a. c., statt.

☛ Mit der heut über acht Tage auszugebenden Nr. 104 des Boten aus dem Riesengebirge schließt sich das vierte Quartal des Jahrganges 1856. Der dafür fällige Betrag von 15 Sgr., inclusive der Zeitungssteuer, wird sofort erhoben werden. Diejenigen verehrlichen Leser, welche ihre Exemplare durch die Post oder durch unsere Kommissionäre beziehen, ersuchen wir ergebenst, die Pränumeration ebenfalls mit 15 Sgr., inclusive der Zeitungssteuer, rechtzeitig zu bewirken. Die Expedition des Boten.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Berlin, den 19. December. Mit dem 15. December ist eine zwischen Preußen und Belgien wegen Auslieferung desertirter Seeleute abgeschlossene Konvention in Kraft getreten.

Berlin, den 20. December. „Die Preußische Correspondenz," das offiziöse Organ der Preußischen Regierung, meldet heute den Abbruch der diplomatischen Beziehungen zur Schweiz in folgender Weise: „Es wird uns bestätigt, daß die diplomatische Verbindung zwischen Preußen und der Schweiz abgebrochen ist. Der Königliche Gesandte bei der Eidgenossenschaft, Herr von Sydow, ist, wie wir erfahren, beauftragt worden, die Bundes-Regierung zu Bern zu benachrichtigen, daß er in Folge Allerhöchsten Befehls die amtlichen Beziehungen zu den Behörden der Schweiz einzustellen habe und mithin auch die Functionen der Königlichen Canzlei zu Bern aufhören werden. Der Kaiserlich Französische Gesandte zu Bern wird, auf diesseitiges Ersuchen, den Schutz der Preußischen Unterthanen in der Schweiz und die Bewahrung des Königlichen Gesandtschafts-Archivs übernehmen." (In Frankfurt a. M. ist vorgestern die Preußische Note beim Bundestag übergeben worden, die mit der Note vom 8. d. M. an die Großmächte im Wesentlichen übereinstimmt. Irgend welche Anforderungen an den Bund hat Preußen nicht gestellt.)

Schweiz.

Das „Frkf. J." meldet aus Bern vom 18. December, eine preußische Note sei in Bern eingetroffen und der diplomatische Verkehr Preußens mit der Schweiz abgebrochen. Der Bundesrath hat sich außerordentlich versammelt und die Einberufung der Bundesversammlung beschlossen.

Depeschen aus Bern zufolge hat der Bundesrath die schleunige Einberufung der Stabsoffiziere angeordnet und die Mittheilung des Geschehenen und die Bezeichnung der Korps-Kommandanten an die Kantone abgesendet. Preußen hat die direkten Unterhandlungen mit der Schweiz abgelehnt. Neuere Berichte melden, daß der Bundesrath 20,000 Mann aufgeboten habe, wovon 10,000 Mann unter Bourgeois Basel, 10,000 Mann unter Ziegler Schaffhausen besetzen sollen. Der ganze Auszug und die Reserven werden aufs Piquet gestellt. Dem Berner Großrath ist einstimmig unbeschränkter

Militairkredit votirt. In dem Schweizervolke soll sich eine entschlossene Haltung zeigen.

Auf den Antrag des Generalanwalts ist in Neufchatel der Arrest des Herrn Ludwig Pourtales-Sandoz gegen eine Kautionsleistung von 80,000 Fr. in Haus-Arrest umgewandelt worden. Derselbe bewohnt bereits sein Schloß, hat eine Schildwache vor seiner Thüre und darf weder Briefe schreiben noch Besuche empfangen. — Die Anklage-Kammer des Bundesgerichtes setzte 66 Neuenburger in Anklagestand, wovon 11 flüchtig, gegen 14 weitere Vorbehalte, 2 freigesprochen.

Die Beiden, welche von der Anklage befreit worden sind, sind Graf Pourtales-Georgier und Advokat von Perrot. Gegen Caution von je 500,000 Fr. sind ferner in Freiheit gesetzt Heinrich von Rougemont, Eduard von Pourtales-Pury, August von Montmolin; gegen je 5000 Fr. Pfarrer Karl Sonvin und Gretillet; ohne Caution Mathey de l'Etany, weil er in die zweite Kategorie gehört, über welche einstweilen noch kein Entscheid gefällt wurde. Die Anklage enthält die große Zahl der Minderbetheiligten, mehrere 100 Personen.

Bei dem alljährlich stattfindenden Wechsel des Amtes des Bundespräsidenten übernimmt am 1. Jan. Hr. Fornerod aus Waadt dieses Amt.

Frankreich.

Paris, den 16. Decbr. Der als Staatsmann und Schriftsteller ausgezeichnete Herr von Salvandy ist heute morgen im 62sten Jahre gestorben. — Vorgestern hatten die birmanischen Gesandten ihre Abschiedsaudienz bei dem Kaiser und der Kaiserin. — Der Maire des 12ten pariser Bezirks ließ im Hinblick auf das am 1. Januar fällige Quartal der Wohnungsmiethen in diesen Tagen die bedeutenderen Hausbesitzer seines Amtsbezirks zu sich kommen und hat sie im Namen der Regierung, der Menschlichkeit und der öffentlichen Ordnung, durch ihre Bemühungen und ihre Nachsicht zur Linderung der Wohnungskrisis beizutragen, da ohnehin die Lebensmittelkrisis so schwer auf der ärmeren Klasse laste.

Auf dem Carousselplatze fand heute zu Ehren des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen eine große Revue über die Garde statt. Der Kaiser und der Prinz befanden sich auf dem Carousselplatze und die Kaiserin sah der Revue von einem Balkon der Tuilerien zu. Während der Anwesenheit des Prinzen zu Fontainebleau hat eine Revue stattgehabt und bei der Treibjagd war auch die Kaiserin gegenwärtig. Fontainebleau war festlich erleuchtet.

Nach Berichten aus Paimboeuf (Bretagne) wurde in der Nacht auf den 12. Dec. die preußische Brigg „Sir R. Peel", Kapitän Ebert, die mit einer Kornladung nach Marseille unterweges war, während eines heftigen Sturmes vom Blitze getroffen und so beschädigt, daß sie unterging. Die Mannschaft konnte sich ans Land retten.

Nach einem im Moniteur veröffentlichten Bericht des Marineministers an den Kaiser hatte ein Schiffskapitän auf der zwei Monate dauernden Reise von Haiti nach Havre seine ganze Mannschaft bis auf einen Bootsmann und einen Schiffsjungen, welche beide krank waren, verloren, so daß er sehr oft genöthigt war, das Schiff ganz allein zu manövriren und zu steuern. Die beiden übrig gebliebenen Gefährten standen ihm zwar treulich bei, so weit ihre geschwächten Kräfte es erlaubten, waren aber nicht immer im Stande, die schwere Arbeit zu verrichten.

Die Gagen der Lieutenants, Oberlieutenants und Hauptleute der französischen Armee sollen vom ersten Januar an wesentlich verbessert werden.

Italien.

Der Papst hat, um den Nachtheilen unsittlicher Schauspiele entgegenzuwirken, die Schauspieldichter einladen lassen, Dramen zu schreiben, in welcher die wahre Sittlichkeit und Tugend den Sieg davon trägt, und für die besten Leistungen Prämien bestimmt. Es sind in Folge dessen zahlreiche dramatische Produkte eingelaufen und mehrere davon mit Medaillen belohnt worden.

Neapel, den 14. Dezember. Der König hat wirklich eine leichte Wunde am Oberschenkel erhalten, die nichts zu bedeuten hat. Der Zustand des Königs flößt keine Besorgnisse ein. Der Soldat, der das Attentat begangen hat, wurde gleich nach seiner Verhaftung verhört. Nach seinen Aussagen wurde seine Familie durch die Expedition des Generals Nunziante gegen Kalabrien zu Grunde gerichtet, einer seiner Brüder standrechtlich erschossen und viele seiner Verwandten ins Gefängniß geworfen. Er hatte daher geschworen, sich an dem Urheber alles dieses Unglücks zu rächen. Er drückte sein Bedauern darüber aus, daß er sterben müsse, ohne seinen Vorsatz in Ausführung gebracht zu haben. Die Folter zwang ihm weiter keine Geständnisse ab. Er war in einem Seminar erzogen worden, wurde aber entlassen, und seit jener Zeit verfolgte er keinen andern Zweck als sich an dem König zu rächen. Er besaß seinen vollen Verstand. Wie es heißt, hat man bei ihm mazzinistische Flugschriften gefunden.

In Neapel ist ein neues Reglement zur Ueberwachung der Studenten erschienen. Dasselbe ordert an, daß die Professoren monatliche und jährliche Berichte über die Aufführung der Studenten, ihre Frömmigkeit und über ihren Besuch der Messe u. s. w. einzureichen.

Der Aufstand in Sicilien ist unterdrückt, ohne daß ein Flintenschuß abgefeuert oder ein Tropfen Bluts vergossen worden wäre. Bentivenga wurde in der Gemeinde Corleone ohne allen Widerstand gefangen genommen und seine Versicherungen, fremde Heere seien gelandet und kämen dem Aufstande zu Hilfe, haben sich als große Lügen erwiesen.

Briefe aus Ravenna melden den Tod des Grafen Lovatelli, der vor Kurzem meuchlings von einem unbekannt gebliebenen Mörder durch einen Schuß verwundet worden war.

Großbritannien und Irland.

London, den 12. Decbr. Nach dem jetzt veröffentlichten Bericht über die Staats-Einnahmen und Ausgaben beliefen sich die Ausgaben von 1855 auf 70 Millionen Pfd. St. (490 Millionen Thaler) und im Jahre 1856 auf 93 Millionen Pfd. St. (651 Millionen Thaler). England zahlt jetzt an Zinsen für die Nationalschuld 28 Millionen Pfd. St. (196 Millionen Thaler). Die Einkünfte des Jahres 1855 betrugen 64 Millionen Pfd. St. und im Jahre 1856 über 70 Millionen, wonach sich für jenes Jahr ein Deficit von 6 Millionen und für dieses ein Deficit von mehr als 22 Millionen Pfd. St. (154 Millionen Thaler) herausstellt. Im Jahre 1855 wurden für das Heer über 8 Millionen und im Jahre 1856 über 17½ Millionen Pfd. St. (122½ Million Thaler) verausgabt. Die Flotte kostete in dem ersteren Jahre 14½ Million und im andern Jahre 19½ Million (136½ Million Thaler). Das ganze Heerwesen kostete im Jahre 1856 nicht weniger als 47½ Million Pfd. St. (332½ Million Thaler), während man zu Unterrichtszwecken im letzteren Jahre in England nur 323,500 Pfd. St. und in Irland 157,073 Pfd. St. verwandte.

Das englische Schiff „Resolute," welches im Jahre 1852 ausgeschickt war um den verschollenen Sir John Franklin aufzufinden, gerieth so tief ins Eis, daß es von der Mannschaft verlassen werden mußte, da es unmöglich war, es ins offene Fahrwasser zu bringen. Zu Anfang dieses Jahres

wurde das verlassene Schiff 1200 Seemeilen von dem Punkte entfernt, wo es verlassen worden war, von einem amerikanischen Wallfischfänger angetroffen und durch ihn nach Newyork gebracht. Dort kaufte das Schiff die amerikanische Regierung und ließ es neu auftakeln und ausbessern um damit der englischen Nation ein Geschenk zu machen. Mit Offizieren und Matrosen der amerikanischen Flotte bemannt ist dieses Schiff bereits in England angelangt und es wird alles aufgeboten um die Aufmerksamkeit der Amerikaner durch die ausgesuchtesten Höflichkeiten zu erwiedern.

Türkei.

Konstantinopel, den 12. Dezember. Ein großer Brand hat sich hier wieder ereignet, der 300 Häuser verzehrte. — Die **polnische Legion**, bisher im englischen Dienst, übernimmt nunmehr die Pforte. Gestern hielt Riza Pascha eine Revue über dieselbe in Pera ab. — In Bagdad wußte man am 12. November noch nichts von der Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Persien und England. Der englische Gesandte Murray befand sich mit seinem Personale in der Nähe von Bagdad. Das von Lord Radcliffe an den persischen Gesandten gestellte Ultimatum verlangt Revision der Tractate, die Räumung Herats, Eisenbahnkonzessionen für englische Gesellschaften auf persischem Gebiet und Ermächtigung zur Gründung von Kolonien längs des persischen Meerbusens. Der Schach verlangt Neutralität der Türkei, England die Bundesgenossenschaft derselben oder doch die Erlaubniß zum Durchmarsch englischer Truppen. — Die Aufbringung einer türkischen Brigg sammt 18 Fahrzeugen durch die Russen unter türkischer Flagge, mit Waaren beladen, begaben sich von Trapezunt nach Sudschukkale, wo sie ihre Ladungen ausschifften. Ihre Papiere waren von dem russischen Konsul in Trapezunt visirt worden. Am 22. Nov. griff der russische General Philipson mit 5000 Mann Sudschukkale an und vertrieb die Tscherkessen daraus nach einem hartnäckigen Kampfe. Während des Kampfes verschwanden die Waaren der türkischen Schiffe. Hierauf ließ Philipson die Führer der 18 Fahrzeuge und den Kommandanten der Brigg zu sich berufen. Unter dem Vorwande, daß ihre Papiere nicht in Ordnung seien, ertheilte er ihnen den Rath, sich nach Anapa zu begeben, um ihre Papiere regularisiren zu lassen, indem er zugleich jedem Schiffe 5 bis 6 Kosaken als Bemannung gab. Er selbst nahm den Landweg nach Anapa. In Anapa hielt er 4 Fahrzeuge zurück und sandte die übrigen unter Aufsicht der Kosaken nach Kertsch, woselbst sie jedoch des schlechten Wetters wegen nicht einlaufen konnten. Sie wurden nach Trapezunt hin getrieben und auf diese Weise hat man den Vorfall erfahren, der in der Hauptstadt große Aufregung hervorgebracht hat. Der russische Gesandte hat sich beeilt Aufklärung zu geben, er hat behauptet, jene Schiffe hätten keine ordentlichen Papiere gehabt, doch würden sie nach Erfüllung der nöthigen Formalitäten freigelassen werden; sollte übrigens eine Verletzung der bestehenden Verträge vorliegen, so verspreche er die nöthige Genugthuung.

Sarajevo, den 15. Novbr. Der Firman für die Ernennung des neuen Generalgouverneurs wurde in Gegenwart des Paschas, des kommandirenden Generals, der Offiziere der Garnison und der Mitglieder des großen Rathes der Provinz öffentlich verlesen. Nach dem Verlesen richtete Mehemed Reschid Pascha das Wort an die Menge, welche der Ceremonie beiwohnte, und ermahnte Muselmänner und Christen aufs dringendste, sich gegenseitig wie Brüder und Mitglieder derselben Familie zu behandeln; er erklärte, dies sei der ausdrückliche Wille des Sultans, welcher alle Klassen seiner Unterthanen als in gleicher Weise zur Theilnahme an den Vortheilen der Reformen berufen ansehe, und fügte hinzu, daß er diesem Willen Achtung verschaffen würde, indem er zuerst das Beispiel der Toleranz geben würde. Diese Worte brachten einen lebhaften Eindruck hervor und lassen von der neuen Verwaltung viel Gutes hoffen.

Asien.

Der Generalgouverneur von Ostindien hat außer der Kriegserklärung eine zweite Proklamation erlassen, welche den in den ostindischen Häfen befindlichen persischen Schiffen eine dreißigtägige Frist und solchen, die vor dem 1. Novbr. nach ostindischen Häfen abgesegelt sind, die Bewilligung gewährt, dort frei zu landen, auszuladen und wieder abzusegeln. Eine dritte Proklamation gestattet allen persischen Unterthanen, mit Ausnahme der Konsularagenten, die im Gebiete der ostindischen Kompagnie sich aufhalten, dort zu verbleiben.

Die persische Regierung hat eine Proklamation erlassen, worin sie erklärt, daß sie den Krieg, den England gegen sie erklärt habe, annehme. Die englische Expedition hat bereits die Inseln Ormus und Karrak besetzt.

Dost Muhamed ist am 5. Oktbr. nach **Kabul** zurückgekehrt, um die innere Ruhe zu sichern. Auf dem Hinwege hatte er erfahren, daß die Engländer ihm Subsidien schicken, und nun bereitet er sich zur Rückkehr nach Kandahar vor.

Amerika.

Die in Newyork angekommenen 9 Flüchtigen aus Cayenne sind lauter Handwerker und die öffentliche Mildthätigkeit hat sogleich dafür gesorgt, ihnen Brot und Kleider zu verschaffen, bis sie ihre durch die vielen Leiden zerrüttete Gesundheit wieder hergestellt haben werden.

Laut Berichten aus **Mexiko** war es bei Monterey zwischen Vidaurri und Gaza zu einer offenen Feldschlacht gekommen, in welcher letzterer eine vollständige Niederlage erlitt. General Sandana hatte die Stadt Horcaleta genommen.

Laut Nachrichten von **Kap Haiti** vom 11. November befand sich das Reich des Kaisers **Soulouque** in einem sehr zerrütteten Zustande, und die Regierung war in großer Besorgniß wegen der Plane Spaniens, die, wie man annahm, die Sanction Frankreichs erhalten hatten.

Tages-Begebenheiten.

In Braunschweig stürzte am 15 Dezember ein von 10 Menschen bewohntes Haus zusammen. Glücklicherweise waren die meisten Bewohner schon ihren Geschäften nachgegangen, so daß im Augenblicke des Zusammensturzes nur 4 Personen im Hause anwesend waren. Von diesen kam ein Kind ganz unbeschädigt und eine Frau mit geringen Kontusionen davon, während eine andere Frau und ein anderes Kind durch die herabstürzenden Balken erschlagen wurden.

Vor einiger Zeit ertheilte ein Kölner Haus einem Frankfurter Hause durch eine telegraphische Depesche den Auftrag, eine bedeutende Summe Actien zu kaufen. Durch einen Schreibfehler eines Unterbeamten der preußischen Telegraphen-Station zu Frankfurt lautete aber die dem Frankfurter Hause zugestellte Ausfertigung auf den **Verkauf** jener Papiere. Der deshalb geführte Prozeß hatte das Resultat, daß das Kölner Haus verurtheilt wurde, die von dem Frankfurter Hause liquidirte Differenz von 38,400 Rthlr. zu zahlen.

Zu **Rom** wurde im Kloster der Barnaliten ein arger Diebstahl begangen, der zu vielen erfolglosen Verhaftungen in der Stadt führte, bis man endlich im Kloster selbst Haussuchung hielt und das gestohlene Gut bei einigen Laienbrüdern verborgen fand.

In Edinburg wurde ein Arzt verhaftet und angeklagt, drei Schwestern vergiftet zu haben, um sich mit Hilfe eines falschen

Testaments ihres großen Vermögens zu bemächtigen. Die Fälschung wurde aber entdeckt.

London, den 12. Decbr. Der bekannte Mäßigkeitsapostel Pater Mathew ist zu Kingstown bei Dublin gestorben. Er war 1790 zu Thomastown in der irischen Grafschaft Tipperary geboren. Er hat sich durch seinen milden, humanen Charakter und durch die Redlichkeit seines Strebens ein ehrenvolles Andenken gesichert.

Das Geheimniß eines Arztes.

(Erzählung von Fr. Lubojatzky.)

(Fortsetzung.)

2.

Sechsundzwanzig Jahre früher, als die Ereignisse unserer gegenwärtigen Erzählung die bedeutende Hauptstadt der Provinz Sch..... mit Erstaunen füllten, verband eine innige Freundschaft zwei junge Männer, den Buchhalter Vellper und den Dr. med. Walden. Der Erstere war ein paar Jahre älter, als der Doktor und Verlobter eines schönen jungen Mädchens, Katharina Mahnert, der Tochter eines sehr bemittelten Kaufmanns, welcher indeß keine so bedeutende Sympathie für den künftigen Schwiegersohn hegte, da derselbe ohne Vermögen war und mithin den Ansprüchen eines Geldmannes an eine Ebenbürtigkeit der Mittel, Geld zu erwerben, sehr wenig genügen konnte. War auch der alte Mahnert vernünftig genug einzusehen, daß Geld in der Ehe nicht immer der Hebel zum Glücke zu sein pflegt und Fleiß und ein wenig Gunst des Geschicks den thätigen Kaufmann oft schnell in die Höhe bringen, so machte ihn doch der Gedanke verdrießlich, daß er mit seinem sauer erworbenen Vermögen einen Schwiegersohn aufhelfen sollte, der nichts weiter besaß, als seinen Gehalt und die Liebe Katharina's, seiner Tochter.

Daß Katharina andere gute Partien wegen ihrer Neigung zu Vellper ausgeschlagen, machte den Alten zuweilen so grießgrämlich, daß er behauptete, diese Verbindung sei der Nagel zu seinem Sarge. Indeß Katharina's großer Macht über das väterliche Herz gelang es endlich, ihn, der sie sehr liebte, zu der Einwilligung zu bewegen, daß sie Vellpers Gattin werden solle. Es war ein Opfer, welches ihr der Vater brachte, indeß von der Bedingung, daß erst nach Verlauf von zwei Jahren die Ehe zwischen den beiden jungen Leuten geschlossen werden solle, war er nicht abzubringen, der mußten sie sich unterwerfen, so unangenehm sie auch war. „O, in zwei Jahren kann eine Menge Dinge geschehen, von denen wir jetzt noch gar keine Ahnung haben, der Himmel kann sogar einstürzen," hatte der Alte behauptet . . . „und man muß sich nie übereilen." Seit jener Zeit ging Vellper im Mahnert'schen Hause ein und aus, und führte auch seinen Freund Dr. Walden daselbst ein. Der alte Kaufmann fand bald mehr Gefallen an dem Letzteren, als an dem künftigen Schwiegersohne, daher kam es, daß Dr. Walden in kurzer Zeit zu den Freunden des Mahnert'schen Hauses gezählt wurde. „S'ist auch ein armer Schlucker," sagte Mahnert . . . „aber ich möchte ihn doch lieber zum Eidam, als den Vellper, mir gefällt er zehnmal besser." Der Grund dieses Urtheils beruhte in der Verschiedenheit des Naturells der beiden jungen Männer. Walden war ein liebenswürdiger, heiterer Gesellschafter, der immer das Herz auf der Zunge trug, zu dem ein wissenschaftlich hochgebildeter junger Mann, der, obwohl er erst seit kurzer Zeit prakticirte, doch bereits die Anerkennung der berufensten Aerzte der Stadt genoß. Mit diesem geistigen Vorzuge verband sich ein sehr empfehlenswerthes Aeußere. Vellpers Erscheinung trug etwas Düsteres, er war mehr verschlossenen Gemüths, aus seinen Augen blitzte leidenschaftliche Erregbarkeit. Katharina's sanftes Wesen milderte die Heftigkeit des leicht zum Zorn Gereizten, der in dem Grade düsterer ward, als er bemerkte, daß der alte Mahnert ihm keineswegs günstiger gesinnt wurde. „O, hätte ich nur Geld!" rief Vellper zuweilen grollend in Katharina's Gegenwart . . . „Geld, das ist es allein, was mich Deinem Vater als einen lieben Schwiegersohn empfehlen könnte. Ich muß ein Mittel erfinden, welches zu erwerben . . . ja, das muß ich. Er soll nicht sagen, ich sei ein Lump." Katharina suchte ihn zu beruhigen, indem sie ihm vorstellte, daß es einem Vater doch nicht gar so übel zu deuten sei, wenn er wünsche seine Tochter an einen reichen Mann zu verheirathen, übrigens gäbe Vater Mahnert ja den deutlichsten Beweis seines guten Herzens, daß er ihrer Liebe zu ihm kein weiteres Hinderniß entgegengesetzt habe. Vellper liebte Katharina mit jener glühenden Inbrunst, wie nur Südländer zu lieben vermögen. Das heiße Klima Italiens, wo sein Vater wenige Jahre nach der Geburt dieses Sohnes, bei einem großen Handlungshause, das in starkem Verkehr mit Deutschland stand, sich betheiligte, schien auf Geist und Gemüth des Knaben eingewirkt zu haben. Er glich einem Vulkan, dessen Krater fest verschlossen, die heftigsten Gährungen des Innern verbirgt. Im Reichthum würde er voll glühender Neigungen vielleicht in wildem Saus und Braus seine Tage zugebracht haben, in der Armuth jedoch, denn das Handlungshaus hatte fallirt und sein Vater sein ganzes Vermögen dabei verloren, weshalb er vor Kummer starb, sah er sich gezwungen, die meisten seiner Wünsche zu unterdrücken. Dieser Zwang, der ihn empörte und dem er sich doch nicht entziehen konnte, hatte ihm jenes düstere Wesen gewaltsam aufgedrückt, das ihn mehr oder minder bei allem seinen Thun begleitete.

Auffällig war es, daß Vellper nach einiger Zeit ein sonderbares Wesen zeigte, bald ausgelassen lustig, bald wieder nachdenkend finster, ja sogar ängstlich war. Katharina empfand bei dieser Wahrnehmung vielen Kummer; sie bat den Dr. Walden er möge doch zu erfahren suchen, ob Vellper irgend von einem geheimen Leiden gepeinigt werde, das ihn in einen so seltsamen Gemüthszustand versetze . . . ihr verschweige er es trotz aller ihrer Bitten, sie mit der Ursache dieser auffälligen und sie beängstigenden Gemüthsäußerungen bekannt zu machen. Dr. Walden war nicht glücklicher als sie, Vellper leugnete hartnäckig, daß er irgend ein Geheimniß habe.

Eines Morgens cursirte das Gerücht in der Stadt, um Mitternacht habe man einige Schüsse in dem Hause des Spediteurs Hoffmann gehört und bei der Nachsuchung habe man dessen Buchhalter Vellper von mehreren Kugeln durchbohrt, das neben dessen Schlafzimmer befindliche Kabinet, welches die große eiserne Geldkasse verborgen, erbrochen und den Deckel der schweren Eisentruhe aufgesprengt und eine bedeutende Summe daraus entwendet gefunden. Dieser Raub-

mord machte um so mehr Aufsehen, als troß aller Nachforschungen keine Spur des oder der Thäter zu entdecken war. Daß Bellper in der Vertheidigung gefallen sei, schien erwiesen, denn die Leiche des Erschossenen war nur mit dem Hemde bekleidet, zwei Ringe, die er gewöhnlich zu tragen pflegte, fand man noch an seinen Fingern. In seiner Nähe lag ein Bambusstock, ein Beweis, daß er sich mit demselben anfänglich gewehrt haben mochte. Sein Gesicht war so unkenntlich, so zerrissen, wie das eines Selbstmörders, der die Mündung der tödtenden Waffe in den Mund gehalten hat. Daß die Raubmörder diese Verstümmelung an ihm vollbracht, konnte man sich nur dahin erklären, daß sie das Geheimniß ihres Verbrechens auf diese Art am Besten zu wahren gedacht hätten.

Die ganze Stadt nahm lebhaften Antheil an dem entsetzlichen Ende Bellpers und man beklagte die schöne Katharina Mahnert, die Schreck und Kummer auf das Krankenlager warfen. Der alte Mahnert vertraute ihre Wiederherstellung dem Dr. Walden. Die ungeschwächte Jugendkraft des Mädchens errang den Sieg über den Tod, der ihm so nahe getreten war. Zwei Jahre später ward sie Dr. Waldens Gattin. Ihr Vater hatte diese Verbindung gewünscht, er wollte dem Retter seiner Tochter dankbar sein, indem er ihm diese zur Lebensgefährtin gab. Katharina liebte den Doktor nicht mit jener glühenden schwärmerischen Neigung, wie sie Bellper'n geliebt hatte, aber sie befand sich als seine Gattin glücklich, sein mildes freundliches Wesen war für sie heilender Balsam. Sie lernte ihn lieben, da sie vor seinen Tugenden Hochachtung empfand. Ihr stilles Glück wurde durch Herminens Geburt noch mehr erhöht; beide liebten dieses Kind mit gleicher Zärtlichkeit. Der alte Mahnert sagte manchmal scherzhaft, wenn er sie so überraschte, wie sie mit dem kleinen Mädchen fröhlich spielten: „Na das ist wahr, wenn ich Maler wäre, Euch Beide und das kleine neckische Ding da, konterfeite ich als heilige Familie ab, und brächte Euch alle drei auf die Ausstellung.“

Die alte Babet, welche schon im Mahnert'schen Hause gedient und der Tochter ihres Brodherrn in das Haus ihres Gatten gefolgt war, vertrat bei Herminen dasselbe Amt, das sie ehedem bei deren Mutter bekleidet hatte, sie wurde deren Wärterin, und Frau Katharina war überzeugt, daß ihr liebes kleines Mädchen im Schutze Babets so gut aufgehoben sei wie bei ihr selbst. Aber das größte und schönste Glück ist nur von kurzer Dauer. Als Hermine kaum das zehnte Jahr erreicht hatte, starb Frau Katharina. Kurz vor ihrem Hinscheiden ließ der Doktor Alle, die sich bei ihrem Sterbelager befanden, sich in ein anderes Zimmer entfernen, denn er habe noch mit seiner Frau zu sprechen. Das war auffallend. Man zerbrach sich die Köpfe, was das wohl gewesen sein könne, daß der Doktor noch in den letzten Augenblicken mit seiner sterbenden Gattin zu verhandeln habe.

„Na, ich denk's wohl zu haben,“ sagte die alte Babet ... „unser Herr ist ein Doktor von der Art, die Allen nachgrübeln und wie sie in den Leib des todten Menschen hineinschauen und jedes Aederchen zählen, auch gerne heraus haben möchten, wo die Seele nach dem Tode hinkommt. Frau Katharina hat ihm gewiß versprechen müssen, ihm davon Nachricht zu geben.“

Daß es für die Sterbende nicht unangenehm gewesen war, was er mit ihr gesprochen, zeigte sich, als sie wieder hineintreten durften. Der Doktor kniete an ihrem Bette und auf seinem Haupte lagen segnend ihre Hände, ihre schon verfallenen Züge zeigten den Anflug heiteren Friedens. Dr. Walden vermählte sich nicht wieder, obwohl ihm vielfach Gelegenheit dazu geboten wurde; Babet war damit sehr einverstanden, „denn wer weiß, ob der Herr wieder eine Frau wie mein liebes Katharinel bekommt,“ sagte die alte Person ... „unser herziges Goldminel braucht keine zweite Mutter, sie hat den Vater und mich und das ist hinreichend.“

Hermine blühte gleich einer sorgsam gepflegten Rose auf. Der Doktor, als einziger Erbe des Mahnert'schen Vermögens, denn der alte Kaufherr war einige Jahre vor Frau Katharinens Tode gestorben und seine ganze Hinterlassenschaft war ihr zugefallen, unterließ nichts, was zur geistigen Ausbildung seines Kindes beitragen konnte; Hermine wuchs in geistiger und körperlicher Schönheit zu seiner Freude. Wenn er ermüdet von den Anstrengungen seines Berufes des Abends nach Hause kam, hüpfte ihm das schöne Mädchen fröhlich entgegen, schlang die Arme um seinen Hals und herzte und küßte ihn, daß ihm oft Freudenthränen in den Augen perlten. Und dann erzählte es von alle dem, was sie an diesem Tage Neues gelernt, und wenn später der Abendtisch vorüber war, führte es den Vater in das kleine trauliche Stübchen, welches unter Babets Sorgfalt immer so sauber wie ein Schmuckkästchen aussah. Hier mußte er sich auf das Sopha setzen und dem Flügelspiel zuhören, das er so sehr liebte. Die alte Babet kam in der Regel auch dazu und pflanzte sich auf den Stuhl gleich neben der Thüre, denn sie sah sich als drittes Glied in des Doktors kleinem Hausstand an. Und wenn nun das Flügelspiel zu Ende war, plauderte Hermine von Dem und Jenen so bunt durcheinander, wie es ihr grade in den Sinn kam, daß der Vater über das nicht selten dabei heraus kommende Quodlibet von Unterhaltungsgegenständen aller Art herzlich lachen mußte. Wenn er dann aufstand, seinem Töchterchen zur Gutenacht einen Kuß auf die frischen Purpurlippen drückte, der alten Babet freundlich zunickte, sagte diese manchmal in ihrem Gott vergnügt: „Na Herr Doktor, ich denke, wir können Freude an unserm Kinde erleben, he?“ Der Doktor lachte bei derlei spaßhaften, von Babet aber ganz ernst gemeinten Reden hell auf; es klang zu komisch, daß sie gleichsam einen Anspruch auf sein Kind sich zueignete, aber er wußte ja, wie die gute alte Seele es meinte, und deshalb machte er sie gar nicht erst aufmerksam, wie ungebührlich die Ausdrucksweise ihrer Liebe und Freude sei.

Dies schöne Einvernehmen zwischen Vater und Tochter dauerte bis zu der Zeit, wo des Ersteren nähere Bekanntschaft mit Redling begann. Das niedergedrückte Wesen des Doktors trat von da an immer mehr hervor, seltener gab er sich den Liebkosungen seiner Tochter hin, und dann überraschte ihn zuweilen in ihrer Gegenwart eine geistige Abwesenheit, daß er gänzlich zu vergessen schien, wo er sich befand. Für Hermine war diese Wahrnehmung außerordentlich beängstigend. Sie war jetzt eine Jungfrau von 19 Jahren und die kindliche Flatterhaftigkeit hatte einem tiefen Gefühle einer ungemeinen Empfänglichkeit für Alles, womit sie in Berührung kam, Platz gemacht. Eben deßhalb erfüllte ein kleines Ereig-

niß sie auch mit wahrem Entsetzen. Eines Abends saß der Vater, wie ehemals, in ihrem Stübchen auf dem Sopha und hörte, wie sie glaubte, ihrem Flügelspiel und Gesang zu, doch nachdem sie beides geendet und eine Frage an ihn gerichtet hatte, gab er keine Antwort. Sie blickte hin nach ihm. Den Ellenbogen auf das Sopha gestützt, die Stirne in die hohle Hand gedrückt, saß er unbeweglich. Sie glaubte er sei eingeschlafen, was eben kein Wunder bei einem Manne gewesen wäre, der vom frühen Morgen bis zum späten Abend in nur selten unterbrochener geistiger Thätigkeit sich befand. Leise machte sie den Flügel zu, schob ihren Stuhl unter denselben und wollte sich aus dem Stübchen begeben, aber da hörte sie wie schwer seine Athemzüge waren. Sie trat auf den Fußspitzen dem Sopha näher und beobachtete ihn. Es mußte ein recht schlimmer ängstigender Traum sein, der ihm vor der Seele stand, denn er röchelte wie ein Erstickender. Um ihn davon zu befreien, denn ein solcher Schlaf konnte nicht erquicken, beugte sie sich zu ihm nieder, legte sanft ihre Hand auf seine Schulter und flüsterte ihm zu: „Väterchen, mein liebes Väterchen, wache auf!"

Aber das Aufwachen, das sie erzielte, erschreckte sie fast tödtlich. Der Doktor fuhr wie rasend empor; stiere Blicke um sich werfend, rief er heftig: „Wer kann's beweisen, daß ich ihn gemordet habe? wer? ... welches Gesetz verbietet, eine Leiche zu ..." In diesem Moment mochte ihm die Besinnung zurückkehren, seine Rede blieb unvollendet, befremdet flogen seine Augen in dem kleinen Zimmer umher. „Mein Gott, wo bin ich denn?" fragte er bestürzt. Hermine war vor Schreck keines Wortes mächtig. Er erblickte sie, die halb zusammengesunken an der Wand neben dem Sopha lehnte. „Was ist Dir denn, mein Kind?" fragte er, Ach, das war er wieder selber, der Ton seiner Stimme zeigte von väterlicher Besorgniß und verfehlte seinen Zweck nicht, Hermine erzählte ihm wie sehr sie von ihm erschreckt worden sei. „Es war ein Traum, der mich peinigte," sagte der Doktor ... „aufgeregtes Blut erzeugt oft schreckliche Bilder ... und dann mein Beruf ... die vielen grauenhaften Anblicke, die mir fast täglich werden ... ach, es ist fast unmöglich, daß man diesen Eindrücken ganz widerstehen kann. Beruhige Dich, mein Kind, siehst ja, daß mir nichts geschehen ist ... nur ein Traum war es, nichts weiter."

Wenn Hermine auch für jetzt sich beruhigt fühlte, so war sie doch nicht blind für die große Veränderung, welche immer merkbarer mit ihrem Vater vorging. Etwas mußte in seinen sonst so friedevollen Weg getreten sein, das von so furchtbarer Einwirkung auf ihn war, und dies unerklärbare Etwas konnte nur von Redling ausgehen, welcher sich seiner ganz bemeistert zu haben schien. In dieser Zeit der Unruhe lernte Hermine den jungen Commis kennen, welcher in dem ihrer Wohnung gegenüber gelegenen Kaufgewölbe servirte. Der Sohn des Kaufmanns hatte die Bekanntschaft einer ihrer Freundinnen gemacht und da mehrere der jungen Damen den Wunsch gehegt hatten, eine kleine theatralische Aufführung arrangirt zu sehen, so veranstaltete er eine solche, natürlich unter Mitwirkung mehrer jungen Männer. Bei dieser Gelegenheit war es, wo sie mit Gustav bekannt wurde, der Zufall, daß er bei dem Bühnenspiele ihren Geliebten darstellte, gab, wie es oft im Leben zu gehen pflegt, den Anlaß, daß aus dem Spiele Wahrheit wurde. Jugend und Liebe fragen wenig nach jenen Dingen, welche ihren Wünschen und Hoffnungen sich zuweilen als unübersteigliche Hindernisse in den Weg stellen, die ihnen ihr Ziel als unerreichbar in Nebelferne rücken, so war es auch hier der Fall. Gustav Lindner war arm, seine Heimath das ferne Amerika, wohin vor Jahren seine Mutter ihrem Manne gefolgt war, der dort starb und sie in der traurigen Lage zurückließ, selbst für ihren und des Knaben Existenz zu sorgen. Sie gelangte aus Amerika zurück. Gustav, damals zwei Jahre alt, genoß eine dürftige Erziehung, da die Handarbeit der Mutter kümmerlichen Lohn abwarf. So wuchs er unter Entbehrungen auf, doch trotzdem zeigte sich bald das in ihm schlummernde edle Naturell und geistige Anlagen. Eine seine Mutter überfallende Krankeit ward die Ursache, daß sich für ihn eine Aussicht zu einem besseren Lebenswege, als sonst in der Regel den Kindern der Armuth bietet, eröffnete. Dr. Walden, der die blutarme Frau behandelte, erkannte nicht sobald die große Noth, in der sie und der Knabe sich befanden, als er auch Abhülfe verschaffte.

Die Kranke kam unter geeignete Pflege, des Knaben erbarmte sich der Kaufmann Berger, ein wohlhabender Mann, welcher nur einen einzigen Sohn besaß, er nahm Gustav zu sich in sein Haus und die Erkenntniß, daß bei einigermaßen sorgsamer Erziehung aus ihm ein braver Mensch werden könne, veranlaßte Herrn Berger, sich seiner väterlich anzunehmen. Die nach langer Zeit wieder genesene Mutter gab mit Freuden ihre Einstimmung, als der Kaufmann ihr den Vorschlag machte, ihm den Knaben ganz zu überlassen. So ward Gustav im Bergerschen Hause erzogen, der ein paar Jahre ältere Sohn seines Pflegevaters liebte ihn wie einen Bruder und eben diese zärtliche Freundschaft beider Knaben unter sich, das dankbare Gemüth und die Lernbegierde des Pfleglings, sein freundliches Benehmen erwarben ihm die Gunst des Bergerschen Ehepaares bald in dem Grade, daß es keinen Unterschied zwischen dem eigenen und dem fremden Knaben machte. Gustav erlernte die Kaufmannschaft und würde als Commis schon in der Welt sich versucht haben, wenn nicht die Dankbarkeit gegen seinen Versorger ihn von dem Ausfluge zurückgehalten hätte.

Herr Berger, von Gichtleiden oft wochenlang an's Lager gefesselt, bedurfte, da sein Sohn in einem der bedeutendsten Handelshäuser Hamburgs als Comptoirist conditionirte, eines treuen Führers seines Geschäftes, auf den er sich ganz verlassen konnte. Dieses Amt verwaltete Gustav mit Eifer und Pünktlichkeit. Da indeß Herr Berger nach Jahresfrist zu der Erkenntniß kam, wie sein Gesundheitszustand nicht besser, sondern schlechter wurde, faßte er den Entschluß, seinem Sohne das Geschäft zu übergeben. Dies geschah und Gustav wollte kommende Ostern, wo ihm eine Stelle in Stettin zugesagt worden war, die Stadt verlassen. Ehe noch Weihnachten herankam, hatte er Herminen kennen gelernt, und in sein junges Herz war das beglückende Bewußtsein eingezogen, die Liebe eines eben so schönen, als tugendhaften Mädchens erworben zu haben.

Freilich trat ihm oft der Gedanke vor die Seele, daß er, der arme Commis, wohl nie in den Stand kommen würde, der Geliebten Hand und Herz zu bieten, da auf seiner Seite der

Mangel in Glücksgütern eine tiefe, nicht so leicht ausfüllende Kluft zwischen ihr und ihm zog. Indeß, es ist einmal so in der Art der Liebe, daß die Hoffnung immer ihre schönsten Luftbilder entfaltet, wenn selbst die trostloseste Ueberzeugung von Nichterfüllung des heißesten Herzenswunsches ihr Recht behauptet. Gustav war glücklich bei dem Gedanken, daß es doch vielleicht einst möglich sein könne, Hermine die Seine zu nennen. Er betrachtete es als eine große Gunst des Schicksals, sie täglich sehen zu können. Wie oft flog sein Auge aus dem Schreibzimmer nach dem Fenster empor, an dem sie in ihrem Stübchen zu sitzen pflegte! Gruß und Kuß wurden herüber und hinüber gesandt und das stille geheimnißvolle Glück in dieser Zeichensprache erfüllte beider Herzen mit Freude. Wer hätte ahnen können, daß ein solches Geheimniß bestehe! Wie Hermine, so hielt auch Gustav es sorgsam verschwiegen, doch dem konnte er nicht wehren, daß das verborgene Glück in seinem Herzen gleich einer Sonne auf all' sein Thun ausstrahlte. Er war heiter und guter Dinge.

Gustavs Mutter, die mit ihrer älteren Schwester in der Vorstadt wohnte und sich durch einen kleinen Handel mit Band, Zwirn und dergleichen Utensilien, wenn auch nicht glänzend, doch zum Durchkommen nährte, machte, da er sie allwöchentlich besuchte, die Bemerkung, daß sie ihn noch nie so vergnügt gesehen habe, wie jetzt. „O, mein Mütterchen, ist denn das zu verwundern?" rief er fröhlich ... „mir ist ja das schönste Christkind so nahe, daß ich fröhlich sein muß, will ich nicht undankbar gegen mein Geschick sein." Mutter Lindner hatte keine Ahnung, wie das gemeint sei, sie glaubte, er habe eine Spur von dem diesmaligen Weihnachtsgeschenke erhalten, das ihm, wie alle Jahre bisher, von Herrn Berger zugedacht sei. Gustav fühlte sich nicht bewogen, sie aus diesem Irrthume zu reißen, seine Liebe sollte ja Geheimniß bleiben.

Immer näher rückte das Weihnachtsfest, noch zwei Tage, dann war der Christabend mit seinen reichgeschmückten Lichterbäumen und all' der Kinderfreude da. Der Bergersche Laden war bis halb Zehn Uhr Abend offen gewesen, der Sonntag hatte den Verkehr verdoppelt, da der Christmarkt vom schönsten trockenen Wetter begünstigt wurde. Nach Schluß des Ladens, wanderte Gustav noch über den Christmarkt durch die immer noch von Lichtern und Lampen hellerleuchteten Budenreihen. Sein Weg zur Wohnung seiner Mutter, die schon wußte, daß er an solch' einem geschäftsreichen Tage nicht eher kommen könne, führte ihn über einen ziemlich weiten, von Gärten, welche zur Restauration gehörten, eingeschlossenen freien Raum der Vorstadt zu. Der Platz war nur von einigen Laternenlichtern sparsam erhellt, breite tiefe Schatten lagerten auf ihm. Es war ziemlich still hier, aus der Vorstadt drang kein Geräusch hierher, diese lag schlafend im nächtlichen Dunkel.

Gustav ging den ihm wohlbekannten Weg an den Gartengebäuden rechter Hand hin; er dachte an Herminen und in seinem Herzen war es hell und glänzend, da stand das Glück seines stillen süßen Geheimnisses in flammenden Zügen geschrieben. Plötzlich wurde er durch lebhaftes Geräusch in einem der nach hier geöffneten Restaurationsgärten aus seinem Denken aufgestört, er blieb stehen. Wenige Augenblicke später schoß ein Mann an ihm vorüber, zwei Andere folgten ihm in gleicher Hast. Der Erstere fiel über einen im Wege liegenden Stein, und wie Stoßvögel auf eine Beute stürzten die ihm Folgenden über ihn her. Ein halb erstickter Schrei wurde hörbar und gleich darauf rief eine Stimme halblaut: „Du sollst Deinen letzten Tag gehabt haben!" — Wieder machte sich ein Schrei vernehmbar und so viel Gustav im Düster erkennen konnte, rang der am Boden Liegende mit aller Kraft der Verzweifelung gegen seine beiden Würger. Das war ein Kampf auf Tod und Leben, in welchem der Einzelne jedenfalls auch der Verlorne sein mußte, da er am Boden liegend nicht mehr seine Körperkräfte zur vollen Anwendung bringen konnte.

(Fortsetzung folgt.)

Jubel-Kalender.

25. Dezember 1846. Entdeckung einer großen Neger-Verschwörung und eines beabsichtigten Aufstandes zu Pernambuco in Brasilien.

25. Dezember 1831. Große Volks-Versammlung in Bologna gegen die päpstlichen Verwaltungs-Anordnungen. Widersetzlichkeit der Bürger-Garden.

25. Dezember 1806. Beginn des russisch-türkischen Krieges. Gefecht bei Gradau.

25. Dezember 1356. Feierliche Publikation der goldnen Bulle Kaiser Karls IV., des berühmten Grund-Gesetzes des deutschen Reiches, durch welches unter anderem auch die Markgrafschaft Brandenburg in ein Kurfürstenthum verwandelt wurde.

26. Dezember 1831. Königlich preußische Amnestie für die nach Polen ausgetretenen Unterthanen aus der Provinz Posen. — Tod des östreichischen Feldmarschalls Baron von Frimont in Wien. — Gefechte bei Ettelbruck und Dinkirch zwischen Luxemburgern und Belgiern. S. 22. Dez.

26. Dezember 1806. Treffen bei Pultusk und Golomyn. Lannes, Angereau und Davoust gegen Benningsen und Buxhöwden. — Französisch-preußisches Gefecht bei Soldau. Ney gegen Lestocq.

27. Dezember 1831. Aufstand der Neger-Sklaven zu St. James auf Jamaika. — In Philadelphia stirbt Stephan Girard, 83 Jahr alt, der 10 Millionen Dollars hinterließ und durch seine großartigen Stiftungen sich ein dauerndes Denkmal in den Staaten der nordamerikanischen Union errichtet hat.

27 Dezember 1806. Einzug der Russen in Bucharest (Michelsen).

28. Dezember 1806. Aufstand der Hessen gegen die Franzosen. Diese werden aus Marburg vertrieben, treiben aber endlich, nach heftigem Widerstande, die Hessen in die Flucht.

28. Dezember 1756. Sieg der Engländer über die Ost-Indier bei Burhuzia.

29. Dezember 1846. Einnahme von Victoria in Mexiko durch die Nord-Amerikaner. General Quitmann.

29. Dezember 1831. Neues französisches Pairs-Gesetz. Aufhebung der Erblichkeit der Pairie. 13 Pairs entsagen ihrer Würde.

30. Dezember 1806. Mißlungner Versuch des Prinzen von Anhalt-Pleß zum Entsatz von Breslau.



Hirschberg, den 22. Dezember 1856.

Endlich, nach langem ängstigenden Harren, in das man sich bereits als in eine trostlose Täuschung zu finden Mühe gab, durchfliegt zunächst unsere Stadt die freudige Botschaft: daß der glückliche Gedanke, unser schönes freilich seit fernliegenden Zeiten blühender Leinenindustrie verkümmertes Thal mit einem Eisenwege wieder zu beleben, noch nicht aufgegeben ist und daß in nächster Zukunft an Se. Majestät unseren geliebten für das Wohlergehen eines jeden Allerhöchst Seiner Staatentheile fürsorglichen Landesvater eine Bittschrift um huldvolle Genehmigung einer staatlichen Zinsgarantie für die sehnlichst erhoffte Gebirgs-Eisenbahn abgeben soll! Unzweifelhaft dürfte nicht nur jede Stadt, sondern die ganze Länderstrecke, welche von einem so großartigen Verbindungs- und Beförderungsmittel, wie eine Eisenbahn ist, berührt wird — ein Mittel, das unzählige bisher begrabene Schätze heben und zu willkommener Aushülfe und reichem Gewinn weithin tragen und eine seegensreiche Thätigkeit wachrufen muß — dieses Vorhaben mit Freuden begrüßen und durch den thätigsten Eifer unterstützen! Ein Jeder, der sich und sein Land lieb hat wes Standes er auch sein möge, ob reich oder arm, ob nah' oder fern — jeder menschenfreundliche Mann wird seine Zustimmung zu dieser Bitte an Se. Majestät nicht versagen wollen, von welcher die Lebensfrage für Alle abhängt?! Nur die Lokomotive, wurde bei einer andern Gelegenheit gesagt, kann uns heraus auf eine glücklichere Bahn ziehen und das mit seinen Beschwernissen weit abliegende Riesengebirge in den rettenden Verkehr der Welt bringen. Die Leinenindustrie ist erfahrungsmäßig unwiederbringlich verloren und alle anderen mit der größten Kraftanstrengung und Wagniß von Einzelnen als Ersatz für jene aufgerichteten Institute erkranken oder sterben am Mangel ihrer inneren Bewegung, am Mangel an Communication mit den andern Gliedern des Staats — die Beispiele liegen vor Augen in unsrer unmittelbaren Nähe! Also Arbeit, ein altbewährtes und das beste Bewahrungsmittel gegen den sittlichen wie physischen Verderb des Menschen, ist der dringende Ruf jedes Patrioten für unsre bedürftige, bei ihrem schweren Kampfe um's bloße Leben im Ganzen immerhin noch gute Bevölkerung, Arbeit — sehen wir dahin, wo tausende von Händen vorerst vorübergehend lustig beschäftigt waren zu lohnendem Verdienst — sie wird auch bleibend erzielt durch die Bedürfnisse, durch das Bestehen der geschaffenen Eisenbahnen; diese sind in heutiger Zeit durch die anderweiten Erschließungen immer neuer Erwerbsquellen die nachhaltigste Hülfe gegen das vollständige Verarmen wie für die Hebung der sittlichen Zustände ganzer Gegenden. Möchten wir, das bitten wir von Gottes weiser Fügung, vor ersterem bewahrt bleiben und uns zu letzterem geholfen werden; aber Alle, die von diesem Wunsche ganz und wahrhaft beseelt sind, werden ihre Stimmen für die beabsichtigte Bittschrift wie Ein Mann erheben, und in ihrer Einmüthigkeit eben so klar die Dringlichkeit ihrer Bitte rechtfertigen wie den alten aber ewig wahren Spruch: „Volkes Stimme Gottes Stimme" nie bedeutungsvoller und inhaltsschwerer für ihre Mitmenschen an den Stufen des Thrones zur Beherzigung niederlegen können, als diesmal! — Gehet hin und thut was Noth ist!

Hohenfriedeberg. Theatralisch-dramatisches.

Motto: Dem Verdienste seine Krone!

Die Aufführung des am Sonntag den 14. Dezbr. 1856, zum Besten des Rettungshauses im Bolkenhainer Kreise, gegebenen Schauspiels: „Die Räuber auf Maria-Culm," sprach, nach der Beurtheilungskraft eines Augenzeugen, in jeder Beziehung an und mußte allen billigen Anforderungen genügen. Den in diesem Stück auftretenden Personen wurde der allgemeinste Beifall zu Theil. Die Darstellung der schwierigsten Rolle der Bibiana, so wie der Rollen des Junker Ottomar, der Ritter Heinrich und Hartwig, hatten sich der besonderen Anerkennung zu erfreuen. Auch wurde bei den Rollen der Leokadia, des Kust und der übrigen Mitglieder des Gesellschaftstheaters ein lobenswerthes Streben entwickelt. — Das Ganze brachte mithin einen angenehmen Eindruck auf die sämmtlichen Zuschauer hervor und nur die am Schlusse dargestellte bengalische Beleuchtung schien verfehlt. [7776.] K

Familien-Angelegenheiten.

Entbindungs-Anzeige.

7728 Meine geliebte Frau Adolphine, geb. Metzner, wurde heut morgen von einem Söhnchen glücklich entbunden. Theilnehmenden Freunden und Bekannten dies statt besonderer Meldung. Rudolph Du Bois.
Hirschberg, den 21. December 1856.

Todesfall-Anzeigen.

7669. Montag, den 15ten d. Mts., erlosch das ihren Kindern, Schwieger- und Enkelkindern so theuere Leben der Frau Johanne Eleonore Ritter, geb. Pätzold, nach nur wenigen Leidenstagen an Alterschwäche, nach zurückgelegten 77 Lebensjahren, was wir nahen und entfernten Verwandten und Freunden hierdurch zur Kenntniß bringen.
Zugleich sagen wir herzlichsten Dank allen Denen, welche unserer guten Mutter rege Theilnahme erwiesen und dieselbe auch durch so zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte bethätigten. Schmiedeberg, den 22. Dezember 1856.
Die Hinterbliebenen.

7778. (Statt besonderer Meldung.)
Entfernten Verwandten und theilnehmenden Freunden mache ich mit gebrochenem Herzen die ergebene Anzeige: daß der Herr über Leben und Tod meine inniggeliebte Gattin, Friederike geb. Scheps, nach kurzem Krankenlager an Lungenschlag an der Mittwoch früh um 8 Uhr, in dem Alter von 59 Jahren aus diesem Leben abgerufen hat.
Ober-Harpersdorf den 17. December 1856.
Ernst Engmann.

Gestern Abend 8 Uhr entschlief nach kurzem Krankenlager mein einziger Sohn, der Lehrer Karl Jäckel zu Köben im bald vollendeten 24sten Lebensjahre. Schmerzlich betrübt über diesen Verlust widmet Bekannten und Freunden diese Anzeige verehelichte Weber aus Neuweißstein
Köben, den 20. Dec. 1856. bei Waldenburg. [7750.]

(Nebst Beilage.)

Dem Andenken meiner Jugendfreundin,
der

Frau Kretschambesitzer Hartrampf

zu Hartenberg,
gestorben den 8. Dezember 1856.

Ruh' wohl und schlafe sanft in Frieden,
Du frommes und geprüftes Herz!
Dich trafen Schicksalsschläge sehr hienieden,
Doch mit Geduld ertrugst Du jeden Schmerz;
Im Glauben sahst Du hier den Himmmel offen,
Und unser Herz darf Wiedersehen hoffen.

7718. Gewidmet von K. S.

Kirchliche Nachrichten.

Amtswoche des Herrn Diakonus Werkenthin (vom 28. Decbr. 1856 bis 3. Jan. 1857).

Am Sonnt. n. Weihnachten: Hauptpred. u. Wochen-Communionen: Herr Diakonus Werkenthin.

Nachmittagspredigt: Herr Archidiak. Dr. Peiper.

Sylvesterpredigt: Herr Diakonus Hesse.

Literarisches.

7236. ☞ Zu beziehen durch A. Waldow in Hirschberg und Bürgel in Schmiedeberg:

☞ Großes deutsches Nationalwerk. ☜

Vom 1. November d. Jahres an erscheint in unserm Verlag:

Meyer's
Neues

Konversations = Lexikon,

eine Real = Encyklopädie

für alle Stände.

Vollständig in 13 Bänden,
mit einer Gratis-Zugabe von über 300 Stahlstichen, bestehend in einem vollständigen neuen geographischen Atlas, einem physikalischen Atlas, einer Gallerie der interessantesten Porträts und einem Album malerischer Städte = Ansichten.

Jede Woche erscheinen eine bis zwei Lieferungen, jede zu 4 Bogen, mit 1 Stahlstich.
Subskriptionspreis nur **3 Sgr.** für die Lieferung.
☞ Was mehr erscheint als 15 Bände oder 1200 Bogen erhalten die Subskribenten gratis. ☜

Unser Neues Konversations-Lexikon wird ein Wörterbuch der allgemeinen Bildung, neuer, vollständiger, besser und billiger, als irgend eines seiner Vorgänger. Es ist auf das Verständniß aller Bildungsgrade gerechnet, dem Vermögen des großen Publikums angepaßt, enthält Alles wirklich Wissenswerthe in der prägnantesten und anziehendsten Form, ist frei von allem Formelkram und gelehrtem Wust, schließt alles rein Fach-Wissenschaftliche und nur einer exklusiven Leserschaft Interessante aus, steht aber ganz auf dem Höhepunkte unserer heutigen Kenntniß und Erfahrung und läßt an Reichhaltigkeit und Zahl der Artikel, an Präcision und Ausführlichkeit der Darstellung, bei Weitem Alles hinter sich, was die Literatur in diesem Fach bisher geboten hat.

Wegen Plan und Organismus des Werkes verweisen wir auf die den Zeitungen beiliegenden **Prospecte** und die von allen Buchhandlungen **gratis** zu erhaltenden **Probehefte.**

Hildburghausen. Das Bibliographische Institut.

7733. Im Verlage von Joh. Urban Kern in Breslau ist so eben erschienen und durch Ernst Nesener in Hirschberg zu beziehen:

Geschichte des schlesischen Bergbaues,

— seiner Verfassung, seines Betriebes. —

Von A. Steinbeck, kgl. preuß. Geh. Bergrath. 1. Band: Verfassung und Gesetzgebung. Preis 1 Rthlr. 22½ Sgr.

Das vorliegende Werk ist das Ergebniß gründlichen Studiums der Urkunden, die dem Herrn Verfasser vermöge seiner Stellung, während seiner langjährigen Amts-Praxis zu Gebote standen und aufs Fleißigste zusammengebracht wurden. Dasselbe wird für Alle, die sich mit dem Berg- und Hüttenwesen beschäftigen, sowie namentlich für Juristen, Industrielle rc. nothwendig und sehr erwünscht sein. — Der zweite Band erscheint im Laufe des Jahres 1857.

Steffen's Volkskalender für **1857.** Dritte Auflage. Mit 8 Stahlstichen und 6 Holzschn. Preis eleg. geb. 12½ Sgr. Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Hirschberg bei Ernst Nesener. [7764.

7726. Bekanntmachung.

Aus den Verwaltungs-Revenuen der Jauer-Goldberger Chausseebau-Gesellschafts-Kasse sollen, statt der Zinsen pro 1856, **Fünf Prozent Dividenden** gezahlt werden. Die Actionaire werden aufgefordert: ihre Dividenden-Antheile, gegen Vorzeigung der Actien und Abgabe der vollzogenen Dividendenscheine, in den Tagen vom 11. bis 20. Januar 1857, bei unserm Rendanten, Gerichtsschreiber Härtel zu Röchlitz, abzugeben. Zur Erleichterung der Actionaire wird derselbe **am 11. Januar 1857, von Mittags 1 Uhr ab,** im Saale des Gasthauses zu Röchlitz, und **am 17. Januar 1857, von Morgens 10 Uhr ab,** im Bänschschen Gasthause „zur Sonne" in Jauer anwesend, und nach unserer Prüfung der vorzulegenden Urkunden zur Zahlung der Dividenden bereit sein.

Jauer, den 12. Dezember 1856.

Das Directorium der Jauer-Goldberg Chausseebau-Gesellschaft.
Stiller. Tinzmann. Härtel.

Amtliche und Privat = Anzeigen.

7754. Bekanntmachung.

Dem Publikum wird hiermit bekannt gemacht, daß nur von unserer Polizei-Inspektion unterschriebene und untersiegelte Marktpreiszettel Glauben haben.

Hirschberg, den 22. December 1856.

Die Polizei-Verwaltung. Vogt.

7773. Der bereits durch die Denkschrift vom 24. Februar 1854 angeregte Bau einer Gebirgseisenbahn von Waldenburg über Hirschberg, Lauban nach Görlitz soll nunmehr von Neuem vermittelst einer Petition an Seine Majestät den König, in welcher zugleich der jetzige Landtag, um Bewilligung einer Zinsgarantie gebeten wird, in Anregung gebracht werden. Die betreffende Petition liegt aus bei den Herren Kaufleuten: Bettauer, Gringmuth, Vogt, Schlesinger, George, Gustav und Julius Scholtz, Hoffmann, Anders und Buchhändler Nesener, und ersuchen wir die hiesigen Einwohner ergebenst Sich gefälligst durch zahlreiche Unterschriften zu betheiligen.

Hirschberg den 22. Dezember 1856.

Der Magistrat. Vogt.

7710. Nothwendiger Verkauf.

Das der Johanne Christiane Weber gehörige Haus No. 157 zu Cunnersdorf, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 80 Rtlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

20. April 1857, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Besitzerin Johanne Christiane Weber und diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus der Kaufgeldermasse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg, den 3. Dezember 1856.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

7712. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Zimmermann Wilhelm Graf gehörige Haus No. 1. A. zu Hartau, ortsgerichtlich abgeschätzt auf 160 Rtl. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am

22. April 1857, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannte Gläubigerin, verehelichte Häusler Neumann, Johanne Christiane, geborne Neumann, und diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus der Kaufgeldermasse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg, den 5. Dezember 1856.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

7484.

Holzverkauf.

Auf dem Fürstlichen Gute Schlauphof, Kr. Liegnitz, sollen:

128 Stück Eichen, worunter 4 oder 5 Stück Mühlwellen,
12 Stück starke Birken und
1 Erle,

meistbietend auf dem Stocke verkauft werden.

Hierzu ist ein Termin den 29. December 1856, von früh 9 Uhr ab, festgesetzt.

Die Verkaufsbedingungen werden vom 21. hj. m. ab bei dem Fürstl. Förster Scholz zu Schlauphof zur Einsicht ausliegen, im Termin aber selbst nochmals bekannt gemacht werden. — Bei Käufen über 20 Rthlr. genügt die Erlegung einer Kaution, die aber wenigstens die Hälfte des Kaufgeldes erreichen muß. Rendez-vous bei dem fürstl. Förster Scholz in Schlauphof.

Hohlstein, den 7. December 1856.

Fürstl. v. Hohenzollern-Heching'sches Rentamt.

7711. Nothwendiger Verkauf.

Das der separirten Mechanikus Fritsch, Wilhelmine geb. Trebitz gehörige Haus Nr. 560 zu Hirschberg, gerichtlich abgeschätzt auf 463 rtl. 25 sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 6. April 1857 Vormittags 11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus der Kaufgeldermasse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen. Hirschberg den 5. Dezember 1856.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

7101. Nothwendiger Verkauf.

Das dem Schankwirth Ernst Gottfried Heinrich Liebig gehörige Ackerstück, Sommerhaus und Gartenanlage Nr. 76 hierselbst, abgeschätzt auf 636 rtl. 15 sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 2. März 1857, Vormittags 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Erben oder sonstigen Rechtsnachfolger der verehelichten Schankwirth Exner, geb. Rupprecht, so wie diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus der Kaufgeldermasse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg, den 23. Oktober 1856.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

7063. Freiwilliger Verkauf.

Das zum Nachlasse des Freihäusler Christian Benjamin Felsmann gehörige Freihaus mit Gärtchen, Nr. 107 zu Maiwaldau, nebst den dazu geschriebenen 2 Morgen 150 □ Rth. Acker- und Wiesenland, zusammen abgeschätzt auf 300 Thaler, soll

am 30. Dezember c., Vormittags 11 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle im Sessions-Zimmer II. verkauft werden. Taxe und Bedingungen sind in unserer Registratur einzusehen. Hirschberg, den 31. Oktober 1856.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

7735.

Holzverkauf.

Es sollen am Montag den 5ten Januar 1857, Vormittags von 9 Uhr an, im Gasthofe zum schwarzen Rosse hierselbst, nachstehende Nutz- und Brennhölzer öffentlich meistbietend verkauft werden; die Verkaufs-Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

I. Aus dem Schutzbezirke Arnsberg, District Nr. 1 Abth. t oder Bergfreiheit: 168 Stück Fichten Bau- und Nutzholz, 15 Klftr. Fichten-Scheitholz und 12 Klftr. Fichten-Knüppel; District Nr. 4 Abth. c.: 3 Klftr. Fichten-Knüppel; District Nr. 9 Abth. g.: 20 Klftr. Fichten Stockholz;

II. Aus dem Schutzbezirke Schmiedeberg, District Nr. 12 Abth. x: 2½ Schock Birken-Leiterbäume; District Nr. 12 Abth. y.: 273 Stück Fichten Bau- und Nutzholz, 175 Stück Fichten-Klötzer, 21 Stück Fichten-Doppelstangen, 52 Klftr. Fichten-Scheitholz, 54 Klftr. Fichten-Knüppel, 113 Klftr. Fichten-Stockholz und 40 Schock Fichten-Reisig; District Nr. 13 Abth. a.: 1 Stück Birken-Nutzholz, 1 Schock Birken-Leiterbäume, 11 Schock Birken-Bandstöcke, 8 Schock Birken-Reisig und 5 Schock Weiden-Reisig.

Schmiedeberg, den 20. December 1856.

Die Königliche Forstrevier-Verwaltung.

7781. **Auktion.**

Montag den 29. December c., Nachmittag 1 Uhr, werden in der Brauerei zu Hohendorf

12 Stück Kühe und Kälber und 2 Zugochsen

gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

Goldberg. Schmeisser, gerichtl. Aukt.-Komm.

Auktion.

7771. Montag, den 29. December c., werde ich im gerichtlichen Auktions-Gelasse 8 Stück Bretter, einen mit Astrachan besetzten Pelz, mehrere Schaustücke, 10 braune Schaaffelle, verschiedenes Eisenzeug, darunter 2 lange Wagenketten, 3 andere Ketten, die eine 5 Ellen lang, etwas Zinn u. m. A. gegen baare Zahlung versteigern.

Hirschberg. Steckel, Auktions-Commissarius.

Anzeigen vermischten Inhalts.

7749.
Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die unterzeichnete Direktion bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in den Monaten Januar und Februar 1857 die Zahlung der für das Jahr 1856 fälligen Renten von den vollständigen Einlagen der Jahresgesellschaften 1839 bis einschließlich 1855 sowohl hier bei unserer Haupt-Kasse (Mohrenstr. 59) als bei den sämmtlichen Agenturen nach Bestimmung des §. 26 der revidirten Statuten und nach folgenden Sätzen stattfinden wird:

Die Renten betragen von der Jahres-Gesellschaft.	In Klasse I.			II.			III.			IV.			V.			VI.		
	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.	Rt.	Sgr.	Pf.
1839.	3	29	6	4	17	6	5	3	6	5	20	6	7	26	—	13	13	6
1840.	3	25	6	4	12	—	4	26	6	5	13	6	6	20	—	11	10	—
1841.	3	24	6	4	10	6	4	21	6	5	6	6	6	3	—	10	27	6
1842.	3	23	6	4	12	6	4	26	6	5	11	—	6	26	—	11	1	6
1843.	3	28	6	4	10	6	4	25	—	5	15	6	6	23	6	11	21	—
1844.	4	3	—	4	19	—	5	4	6	5	16	—	7	17	6			
1845.	3	21	6	3	28	—	4	14	6	5	8	—	6	6	—			
1846.	3	18	6	3	28	6	4	8	—	4	22	6	5	27	6			
1847.	3	20	—	3	29	6	4	9	6	5	2	—	4	28	—			
1848.	3	21	—	3	27	6	4	19	6	5	17	—	7	17	6			
1849.	3	18	6	4	4	—	4	10	—	4	24	—	4	27	6			
1850.	3	19	6	3	28	6	4	5	6	4	21	—	5	12	—			
1851.	3	18	6	4	2	—	4	7	—	4	17	—	5	—	—			
1852.	3	21	6	3	28	—	4	6	—	4	16	—	5	21	—			
1853.	3	19	6	4	—	—	4	6	6	4	18	6	5	13	6			
1854.	3	17	6	4	1	6	4	8	6	4	17	—	4	28	—			
1855.	3	—	—	3	10	—	3	20	—	4	—	—	4	10	—			

Die fälligen Renten-Coupons sind (§ 27) mit einem auf der Rückseite eingeschriebenen Lebensatteste zu versehen. Bei mehreren Coupons auf eine Person lautend, ist das Lebens-Attest nur auf einem nöthig.

Zur Ausstellung berechtigt ist Jeder, der ein öffentliches Siegel führt und muß dasselbe beigedruckt, auch der Amtscharacter des Ausstellers angemerkt werden. Nach § 28 verfallen Coupons, wenn sie nicht binnen vier Jahren nach der Fälligkeit abgehoben werden.

Berlin, den 15. November 1856.

Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Bei Gelegenheit der vorstehenden Bekanntmachung, aus welcher erhellet, daß in allen Klassen eine erhebl[illegible] Rentensteigerung stattgefunden hat, erlauben wir uns in der Kürze auf die Vortheile, welche die Anstalt bietet, [illegible]merksam zu machen.

Die Anstalt ist — von jeder Spekulation fern — lediglich dem Gemeinwohl gewidmet und allen Pe[illegible] ohne Unterschied des Standes, des Alters und der Gesundheitsbeschaffenheit zugänglich und gewährt Allen glei[illegible] theile. Sie bildet einen auf Gegenseitigkeit gegründeten Erbverein und sichert den Theilnehmern eine steigende Ja[illegible] welche den Betrag von 150 Rthlr. für die einzelne Einlage erreichen kann und für eine erhebliche Anzahl vo[illegible] erreichen muß, wie der diesjährige Rechenschaftsbericht das Nähere nachweiset.

Der Betrag einer vollständigen Einlage ist 100 Rthlr. Es ist indessen auch Unbemittelten die [illegible] dadurch ermöglicht, daß es gestattet ist, unvollständige Einlagen von 10 Rthlr. ab zu machen und sich dar[illegible] durch ratenweise Nachzahlungen von jeder beliebigen Höhe (jedoch in vollen Thalern) sowie durch den [illegible] berechneten Rente, oder auch lediglich durch diese Letztere allein, ein vollständiges Renten-Kapital zu bi[illegible] Tode oder der Auswanderung eines Mitgliedes geht den Hinterbleibenden das eingelegte Geld nicht ve[illegible] es wird bei unvollständigen Einlagen die ganze eingezahlte Summe zurückerstattet, bei vollständigen E[illegible] der Betrag der baar aus der Anstalt bezogenen Renten in Abzug gebracht.

Es erhellt, wie segensreich diese Anstalt für alle Diejenigen ist, welche die Zeit der Jugend [illegible] fähigkeit benutzen, sich durch kleine Einlagen nach und nach ein Kapital zu bilden, welches ihnen im A[illegible]

*

Existenz zu sichern vermag. — Mit demselben Nutzen können aber auch ältere Personen bei der Anstalt sich betheiligen, da sie von Anbeginn an eine höhere Rente beziehen. Es ist auch gestattet, daß eine Person für eine beliebige andere Einlagen macht. Der Einleger kann sich dabei den Bezug der Rente und Rückgewähr vorbehalten.

Die Statuten, sowie die ausführlichen Prospekte, können bei uns unentgeltlich in Empfang genommen werden. Auch sind wir autorisirt, den neuesten Rechenschaftsbericht, welcher die im Vergleich zu früheren Jahren erhebliche letzte Rentensteigerung speciell nachweiset, soweit der Vorrath reicht, unentgeltlich zu verabfolgen. Jede weitere wünschenswerthe Auskunft zu ertheilen, sowie Meldungen zum Beitritt und Einzahlungen in Empfang zu nehmen sind wir jederzeit bereit.

Görlitz, den 4. December 1856.

H. Breslauer,
Haupt-Agent der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Die Agenturen:

In Bolkenhain	Herr C. Schubert.	In Hoyerswerda	Herr Wm. Erbe.
„ Bunzlau	„ E. Höfig.	„ Jauer	„ C. A. Schenk.
„ Freistadt	„ Th. Lange.	„ Landeshut	„ J. Naumann.
„ Friedeberg a. Q.	„ J. H. Illing.	„ Lauban	„ W. Crüger.
„ Glogau	„ R. Wöhl.	„ Liegnitz	„ L. Dühring.
„ Goldberg	„ C. F. W. Wiener.	„ Löwenberg	„ H. Mohr.
„ Greiffenberg	„ J. Steudner.	„ Lüben	„ M. Thies.
„ Grünberg	„ C. Hellwig.	„ Muskau	„ W. Schmidt.
„ Haynau	„ C. Stenzel.	„ Neusalz	„ G. Höppner.
„ **Hirschberg**	„ **Gebr. Cassel.**	„ Parchwitz	„ Kunicke.
		„ Sagan	„ F. Wiesenthal.
„ Hohenfriedeberg	„ J. H. Linke.	„ Sprottau	„ C. Lamprecht.

7739.

Preußische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Mit dem Ablauf des Jahres 1856 sind die den Renten-Verschreibungen für die Jahres-Gesellschaft 1846 beigegebenen Coupons verbraucht und es sollen nunmehr in Gemäßheit des §. 27 der Statuten neue Coupons, und zwar für die nächsten zehn Jahre pro 1857/66 ausgegeben werden.

Die Inhaber von Renten-Verschreibungen der Jahres-Gesellschaft 1846 fordern wir deshalb auf, ihre Renten-Verschreibungen bei den betreffenden Haupt- oder Special-Agenten der Anstalt, oder bei unserer Haupt-Kasse in Berlin (Mohrenstr. Nr. 59.) gegen Empfangsbescheinigung einzureichen und demnächst innerhalb dreier Monate mit den neuen Coupons gegen Zurücklieferung der mit Quittung zu versehenden Bescheinigung, wieder in Empfang zu nehmen.

Sollte die Zustellung der neuen Coupons durch die betreffenden Agenten binnen drei Monaten, von der Einlieferung der Renten-Verschreibungen an gerechnet, nicht erfolgen, so liegt es den Interessenten ob, hiervon binnen weiteren vier Wochen der unterzeichneten Direction Anzeige zu machen, widrigenfalls die Interessenten sich etwa entstehende Nachtheile und Verzögerungen selbst zuzuschreiben haben.

Zugleich fordern wir auch die Inhaber von Renten-Verschreibungen aus den Jahres-Gesellschaften 1844 bis 1845, welche die neuen Coupons zu ihren Renten-Verschreibungen noch nicht in Empfang genommen haben, hierdurch nochmals auf, uns die letzteren Behufs Abstempelung und Beifügung der neuen Coupon-Serien auf dem vorbezeichneten Wege einzureichen.

Berlin, den 1ten December 1856.

Direction der Preußischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Dringende Verwarnung an Niemand borgen zu wollen, in Hoffnung von mir [...]ng dafür zu erhalten. 7717.

Conr. Eberlein.

[...]ichneter erkläre den Schneidermeister Gläser [...]bescholtenen Mann, nehme die beleidigende [...] und warne Jeden vor Weiterverbreitung [...]em diese Sache schiedsmännisch verglichen.

Wittwe Mätzig.

[...]n den Häusler Gottlieb Liebig allhier von [...]eschuldigung nehme ich, da wir uns heut [...] schiedsmännisch verglichen, und ich demselben Abbitte geleistet habe, als unbegründet zurück und warne vor Weiterverbreitung. Tr. Sch.

Groß-Stöckigt den 18. Dezember 1856.

7774. **Warnung.**

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohne dem Einwohner Joseph Franz Hübner hierselbst für meine Rechnung etwas zu borgen, da ich solche Schulden nie bezahle.

Gr. Selten, Kr. Sagan, den 21. Dezember 1856.

verw. Wiedmuthspächter Hübner.

7736. Durch schiedsamtlichen Vergleich erkläre ich den Fuhrmann Springer aus Waltersdorf für einen rechtlichen Mann und bitte denselben hiermit um Verzeihung.

Maiwaldau. F. G.

Verkaufs-Anzeigen.

7427. Das Haus Nr. 502 äußere Schildauergasse steht aus freier Hand zu verkaufen.

7766. Eine der rentablensten Mühlen mit circa 30 Scheffel Aussaat 1. Classe ist zu verkaufen.
Commissionair G. Meyer.

7755. Der Gasthof „zum weißen Roß" am Markte hierselbst, ersten Ranges, im besten Bauzustande und mit vollständigem Inventarium, ist erbtheilungshalber sofort zu verkaufen und zu übernehmen. Das Nähere im Gasthofe selbst zu erfahren.
Hirschberg, den 22. December 1856.

7762. **Haus-Verkauf.**
Mein neu erbautes auf der Hospitalgasse No. 796 belegenes Haus, 8 Stuben enthaltend, wovon 4 mit Alkove, 2 Küchen, Gewölbe, Keller, 6 Kammern, Bodenraum, Holzställen, Hofraum und Garten, bin ich Willens zu verkaufen, oder gegen eine ländliche Besitzung zu vertauschen.
Hirschberg. Maiwald, Maurerpolier.

7722. Ein Schlitten und zwei Wagen,
ein halbgedeckter einspänniger und ein leichter zweispänniger Fensterwagen stehen zum Verkauf in Warmbrunn im Verein.

7756. Ein eiserner Ofen mit Röhren, sowie ein 2flügelicher Fensterladen ist billig zu verkaufen: Kornlaube No. 58.

7760. Neujahrs-Karten empfiehlt in großer Auswahl Carl Klein.

7393. Schönsten, besten **Maisgries**, fein- und starkkörnig, pro Pfund einen Silbergroschen, in größeren Quantitäten bedeutend billiger, empfiehlt **Wilhelm Hanke** in Löwenberg.

Ausverkauf der Modewaaren-Handlung Gustav Strauß in Goldberg.

Der im nächsten Jahre beabsichtigte Neubau meines Geschäftslokales veranlasst mich, um mir seiner Zeit den Umzug zu erleichtern, mit einem großen Theile meiner kolossalen Waarenbestände gänzlich zu räumen. Außer den in überaus reichhaltiger Auswahl für das Weihnachtsgeschäft in letzter Leipziger und Frankfurter Messe eingekauften Neuheiten, empfehle ich noch besonders:

Seidenzeuge, schwarz und buntfarbig, glatt und gemustert; Moirée antique, schwarzen Lyoner Seidenatlas. Wollne und halbwollne Kleiderstoffe in Thybet, Mohair, Twill, Mixt-Lustre, Mousseline, Barege, Batiste, geblumt, gestreift, karrirt, glatt; beste Doubletücher; Gardinen; Möbelstoffe; Handschuhe; wollne gehäkelte Shawls; wollne Filet-Hauben; Damenjacken; Kinderjäckchen; Kindergamaschen; Angora, prima Qualität, die Elle 1½ rtl., sonst 2 rtl. Echt seidene Taschentücher von 1 rtl. ab; Shlipse, Westen, Halstücher in Sammet, Seide, Wolle, Piquée u. s. w.

Ferner eine Parthie im Preise bedeutend zurückgesetzter Waaren:

Vollständige Bettbezüge von 1 rtl. 12 sgr. ab; 8/4 breite echte Schürzenleinewand von 4 sgr. ab; schottisch karrirte Neapolitains von 4 sgr. ab; 4/4 und 6/4 breite echtfarbige Kleiderkattune (nicht Futterkattune) von 2½ sgr. ab. Umschlagetücher von 25 sgr. ab; echtfarbige Kattuntücher von 4½ sgr. ab; wollne Westen von 5 sgr. ab; 2, 4 und 6 ellige bunte Kaffeeservietten; auch eine Parthie Reste aus bereits verkauften Waaren, zu Tüchern, Schürzen und Westen sich eignend, werden billig abgelassen.

Für alle Herrschaften die beste Gelegenheit, sehr billige Weihnachtsgeschenke einzukaufen. 7640.

7759. **Conto-Bücher**

mit lithographirten Köpfen aus einer der best renommirten Fabriken Berlins habe ich in den gangbarsten Sorten vorräthig und besorge andere Arten nach vorliegender Musterkarte schnell zu Fabrikpreisen unter alleiniger Zurechnung der Fracht.

Carl Klein.

7746. Eine Malz-Schrootmühle und 8 Stück gute Malzdörrhorden sind zu verkaufen.
Wo? besagt die Expedition des Boten.

7716. Die neuesten Winter-Mützen

von Biber, Astrachan, Düffel und Plüsch, so wie gestickte und gehäkelte Negligée-Mützchen empfiehlt in größter Auswahl

Hirschberg. **A. Scholtz.**
Schildauerstraße No. 70.

Kauf-Gesuche.

Eichen-Spiegelrinde-Gesuch.

7376. Die Lohgerbereibesitzer Berlins

kaufen, wie in früheren Jahren, so auch pro 1857, jedes größere Quantum trockener und gut erhaltener Eichen-Glanz- oder Spiegelrinde von Stockausschlägen, franco Eisenbahn oder schiffbarem Strom geliefert, und sehen der Einsendung von Offerten mit Preisangabe des Centners unter Adresse: Lederfabrikant George Dienstbach in Berlin, entgegen.

7745 **A. Streit in Hirschberg,**
dem Gymnasio gegenüber,

bezahlt alle Metalle, als: Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Guß- und Schmelzeisen, wie auch Wergsocken sehr gut.

A. Streit in Hirschberg,
dem Gymnasio gegenüber,

zahlt für alle Sorten Wildfelle, als: von Mardern, Iltisen, Füchsen, Fischottern, Dachsen, Hasen, Kaninchen erhöhte Preise.

7573. **Bekanntmachung.**

Ich werde von jetzt ab wieder jeden Donnerstag den Wochenmarkt in Hirschberg wie im vergangenen Jahre besuchen, um Landesproducte, namentlich **rothen** und **weißen Kleesaamen,** so wie **Thymothée** einzukaufen mit dem Bemerken, daß ich dafür die höchst möglichsten Preise zahle. Mein Absteigequartier ist im Gasthofe zum weißen Roß.

Liegnitz, im December 1856. **L. Dühring.**

Zu vermiethen.

7563. In der sehr belebten Stadt Waldenburg und an einem gut gelegenen Orte ist ein Handlungs-Lokal mit vollständigen Utensilien zu vermiethen und kann bald oder Neujahr bezogen werden. Das Nähere durch die Expedition des Boten.

Personen finden Unterkommen.

7753 Ein Uhrmacher-Gehülfe findet gegen guten Gehalt dauernde Beschäftigung.
Freiburg i. Schl., den 21. Dezember 1856.
Moritz Fahrenberger.

7663. Ein tüchtiger Ziegelmeister, der zugleich mit Anfertigung von Drainröhren vertraut ist, und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet zum 1. April k. J. auf dem Dom. Nieder-Falkenhain, Kreis Schönau, ein Unterkommen.

7725. Eine gesunde, kräftige Amme wird gesucht durch die Hebamme Schmidt in Hermsdorf u. K.

Nachw. Kfm. R. Felsmann in Breslau, Schmiedebr. Nr. 50.

7749. **Stellen-Gesuch.**

Ein cautionsfähiger Wirthschaftsdirector; ein Handlungsdisponent; ein Bureau-Chef; mehrere Rentmeister, Factoren und Rechnungsführer; fünf Mühlenwerkführer und Verwalter; einige Förster u. Gärtner; eine Lectrice, eine Directrice und zwei gewandte Ladenmädchen von hübschen Aeußern.

Offene Stellen.

Ein Buchhalter, ein Correspondent und drei Commis; ein verh. Wirthschaftsinspector, drei unverh. Oekonomie-Beamte und zwei Schreiber, zwei Hauslehrer u. fünf geprüfte Gouvernanten; vier Pharmaceuten; zwei Gesellschaftsfräuleins; sechs Landwirthschafterinnen; drei Lehrlinge fürs Apothekergeschäft; acht Lehrlinge für diverse Handlungsbranchen und sechs Oekonomie-Eleven finden recht gute Stellen.

Eine junge cautionsfähige Wittwe, gebildet, von guter Familie, wünscht die Leitung des Hauswesens eines unverheiratheten Herrn zu übernehmen.

Nachw. Kfm. R. Felsmann, Schmiedebr. Nr. 50 in Breslau.

Lehrlings-Gesuche.

7568. Ein mit den nöthigen Schulkenntnissen versehener Oekonomie-Eleve findet gegen angemessene Pension ein Unterkommen. Näheres in der Expedition des Boten.

7679. Ein junger Mann, welcher die Oekonomie erlernen will, findet einen Lehrherrn (gegen Pension) auf einem bedeutenden Gute. Nachweis in der Expd. d. Boten.

Verloren.

7712. Sonnabend früh den 20. d. M. ist von einem Wagen von hier bis Spiller ein Pack mit Sachen und einer Botanisirbüchse verloren worden; derselbe ist gegen ein gutes Douçeur bei dem Graveur Kaspar in Hirschberg abzugeben.

Geldverkehr.

7765. 1000 Thaler werden zur 1. Hypothek auf eine Gärtnerstelle, mit 36 Scheffel Breslauer Maas Aussaat I. Classe, gesucht. Näheres sagt unentgeldlich
der Commissionair G. Meyer.

7758. **Kapitalien-Gesuch.**

Ein Kapital von **3500 Rtlr.** zur ersten und alleinigen Hypothek auf eine im besten Zustande befindliche ländliche Ackerbesitzung, im Kaufwerth vor längerer Zeit über **7000 Rtlr.;** ferner **1500 Rtlr.** auf dergleichen Grundbesitz, vollkommen pupillarisch sicher, und **240 Rtl.** auf reines Ackerland gegen gleiche Sicherheit, werden von anerkannt ordentlichen Zinsenzahlern gegen 5 pCnt. Verzinsung zu leihen gesucht.

Nähern Nachweis giebt der Commissionair
Hirschberg, den 22. Dezember 1856. **Johannes Hutter.**

7752. 300 Thaler sind sofort gegen pupillarische Sicherheit auszuleihen. Wo? sagt Herr Rendant Tschentscher in Goldberg.

7731. 1000 Thaler sind gegen pupillarische Sicherheit baldigst auszuleihen. Der Seiler Wiedner zu Greiffenberg ertheilt nähere Auskunft.

Einladungen.

7767. Zum 1. Weihnachtsfeiertage ladet zum
Wintergarten-Concert
ergebenst ein Mon-Jean.

7660. Mittwoch den 24sten und Mittwoch den 31. Decbr. ladet zum Warmbier Freunde und Gönner freundlichst ein Rud. Böhm im schwarzen Roß.

7770. Den 2. Feiertag in Neu-Warschau
Tanz-Musik,
wozu freundlichst einladet Mon-Jean.

7738. Zum Weihnachts- und Neujahrs-Abend ist Warmbier zu haben bei Güntzel in der Brückenschenke.

7743. **Einladung**
zu den Weihnachts-Feiertagen nach Straupitz, wo den zweiten Tanzmusik stattfindet. Um zahlreichen Besuch bittet
Döring.

7744. Zu den Weihnachtsfeiertagen ladet Unterzeichneter freundlichst ein, und findet am zweiten Feiertage Tanzmusik statt. Um recht zahlreichen Besuch bittet
Strauß in Neu-Schwarzbach.

7780. Zum Schmalbier und Pöckelbraten auf Freitag den 26. d. Mts., als den zweiten Feiertag ladet nach Voigtsdorf ergebenst ein H. Tschentscher.

7723. Den dritten Weihnachtsfeiertag
Kränzchen vom Eichenkranz. Der Vorstand.

7757. Freitag, als den zweiten Weihnachtsfeiertag, ladet zur Tanzmusik auf den Scholzenberg ergebenst ein F. Thomaczeck.

7751. Donnerstag den 25. December, als den 1sten Weihnachtsfeiertag,

Concert in der Gallerie zu Warmbrunn,

ausgeführt von der Elger'schen Kapelle, wozu ergebenst einladet G. Peters.

7634. Den Mitgliedern der Ressource in der Gallerie zu Warmbrunn hierdurch die Anzeige, daß am zweiten Weihnachtsfeiertage Tanzkränzchen stattfindet.
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

7763. **Freitag den 26. d., als den zweiten Weihnachtsfeiertag, Konzert, ausgeführt von der Badekapelle aus Warmbrunn unter Leitung des Musikdirigenten Herrn Elger, im Schweizerhause zu Erdmannsdorf, wozu ergebenst einladet C. Siecke.**

7761. Freitag den 2. Weihnachtsfeiertag:

Trio-Concert

und nachträglich Tanz in der Brauerei zu Nieder-Berbisdorf, wozu ergebenst einladet Seidel.

7721. Freitag den 26. December, als zweiten Weihnachtsfeiertag, ladet zur Tanzmusik nach Boberröhrsdorf ergebenst ein Süßmann, Brauermeister.

7777. **Tietze's Lokal in Hermsdorf u. K.**
Den ersten Feiertag — Konzert.
Den zweiten Feiertag — Konzert u. Tanzvergnügen.
Den dritten Feiertag — Kränzchen.

7720. Freitag den zweiten Weihnachtsfeiertag

Konzert und Tanzvergnügen,

zu welchem ganz ergebenst einladet Rüffer.
Hermsdorf u. K. den 20. December 1856.

7748. Zum 2ten Weihnachts-Feiertage ladet zur Tanzmusik in die Brauerei nach Lomnitz ergebenst ein Baumert.

7747. Die zum zweiten Weihnachtsfeiertage angesetzt Tanzmusik wird erst am Neujahrstage stattfinden, wozu ergebenst einladet Flach in Södrich.

7779. Sonnabend den 27. December

Kränzchen-Ball

des „Vereins unterm Kynast" bei C. Rüffer.

Bürger-Ressource zu Schmiedeberg

Sonnabend den 27. Decbr. c. Theater u. Tanz.
7734. Einlaß 7 Uhr. Anfang 7½ Uhr.

7737. Zur Tanzmusik,
den zweiten Feiertag, als den 26. d. M., ladet ergeben ein E. Beer, Brauermeister.
Kauffung den 20. December 1856.

7713. Einladung.
Freitag den zweiten Weihnachtsfeiertag ladet ein hoch verehrtes Publikum zur

Trio-Musik ins Gasthaus zu Flinsberg,

(bei gut geheiztem Saal),
von Mittag 3 Uhr ab ergebenst ein Fr. Walter.

7732. Tanzmusik
den zweiten Weihnachtsfeiertag im Schützenhause Greiffenberg, wozu ergebenst einladet Jacob.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 20. Dezember 1856.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.
Höchster	3	—	—	2	20	—	1	22	—	1	13	—	—	27
Mittler	2	25	—	2	15	—	1	20	—	1	11	—	—	26
Niedriger	2	20	—	2	10	—	1	18	—	1	9	—	—	25

Breslau, den 20. Dezember 1856.
Kartoffel-Spiritus per Eimer 9½ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 20. Dezember 1856.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94¾	G.
Kaiserl. Dukaten	94¾	G.
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or vollw.	110¾	Br.
Poln. Bank-Billets	95½	Br.
Oesterr. Bank-Noten	96⅜	Br.
Präm.-Anl. 1854 3½ pCt.	114	Br.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	83¼	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	98¾	Br.
dito dito neue 3½ pCt.	84¾	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt.	86¼	Br.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	97¼	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	99¼	Br.
dito dito dito 3½ pCt.	—	—
Rentenbriefe 4 pCt.	90⅓	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	147¼	Br.
dito dito Prior. 4 pCt.	87½	Br.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	159¾	Br.
dito Lit. B. 3½ pCt.	145¾	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt.	88¾	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	79¼	B
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	90¾	B
Neisse-Brieg 4 pCt.	65¾	B
Cöln-Minden 3½ pCt.	154¾	B
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	53¼	B

Wechsel-Course. (d. 19. Dez.)

Amsterdam 2 Mon.	142¼	B
Hamburg k. S.	152¾	B
dito 2 Mon.	150¾	B
London 3 Mon.	6,18 7/12	B
dito k. S.	—	
Berlin k. S.	100 1/12	B
dito 2 Mon.	99⅙	B

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.